

So viel Nutzen bringt ein nationales Programm

Wie hoch der volkswirtschaftliche Nutzen eines nationalen Programms sein kann, zeigt jetzt eine innovative Studie. Seit 1997 – so das Ergebnis – hat das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (eine Aktion des Bundesamtes für Gesundheit) bei Kosten von 14 Millionen Franken einen Nutzen von fast 20 Millionen Franken erwirkt. Dieser fällt hauptsächlich im Bereich Gesundheit an.



Eine Aktion des Bundesamtes für Gesundheit

Seit acht Jahren engagiert sich das Bundesamt für Gesundheit (BAG) in den Bereichen Gesundheit und Umwelt für Verhaltens- und Verhältnisänderungen sowie für eine Nachhaltige Entwicklung. Um die Effizienz in dieser Aufgabe zu verstärken, hat sich der mit dieser Aufgabe betraute Fachbereich – die Sektion Gesundheit und Umwelt – eng mit anderen Akteuren wie Bund, Kantonen, Gemeinden sowie privaten Organisationen und Institutionen vernetzt. Zu einer der grösseren Aktivitäten des Bereichs Gesundheit und Umwelt gehört die Umsetzung des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (APUG). Diesem Programm wird heute beschieden, schweizweit erstmals systematisch und auf innovative Art und Weise die Bereiche Umwelt und Gesundheit zu verknüpfen.

Im Auftrag des Bundes nimmt der Fachbereich Gesundheit und Umwelt als offizielle Vertretung der Schweiz aber auch an zahlreichen internationalen Konferenzen teil. Er beteiligt sich an Leitbildern und Konzepten anderer Ämter, finanziert Studien mit und unterstützt innovative und nachahmenswerte Projekte (z.B. mit Mitteln aus dem Innovationspool). Vorangetrieben hat der Fachbereich in jüngster Zeit zu-

dem die multisektorielle Zusammenarbeit in Themenbereichen wie Hitze und Ozon.

WAS BRINGT'S?

Soweit zu den Aktivitäten. Was aber brachte diese Arbeit ganz konkret? Lassen sich die dafür eingesetzten Mittel – 14 Millionen Franken – volkswirtschaftlich rechtfertigen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Leistung des Fachbereichs und dem daraus resultierenden Verhalten der entsprechenden Zielgruppen? Ergeben sich daraus auch Verbesserungen für die Gesundheit? Oder gar so: Wie viele Personen haben ihr Verhalten aufgrund der erwähnten Aktivitäten geändert, und wie viele Gesundheitskosten liessen sich in unserem Land damit einsparen?

KNAPP DIE HÄLFTE DER AKTIVITÄTEN BERECHNET

Das lässt sich berechnen. Auch auf internationaler Ebene wurden ähnliche Studien bereits durchgeführt. Insgesamt 64 Aktivitäten und Projekte ermittelte Interface, Institut für Politikstudien Luzern, in der Be-

rechnung zur Ermittlung des volkswirtschaftlichen (gesundheitlichen) Nutzens des Fachbereichs Gesundheit und Umwelt, und zog dabei 29 quantifizierbare Aktivitäten in die Berechnungen mit ein. Ermittelt wurde etwa, wie viele Personen der Bevölkerung sich aufgrund dieser Aktivitäten ausgewogener ernähren, wie viele mehr regionale Produkte konsumieren, sich vermehrt aus eigener Kraft bewegen, zu welchem Teil das Rauchen (aktiv und passiv) abgenommen hat und wie viele Menschen sich besser vor schädlichen Umwelteinflüssen wie Hitze schützen. Die eingesparten Kosten liessen sich schliesslich aus der Anzahl vermiedene Krankheits-tage, verzögerten Todesfällen und vermiedenen externen Kosten des Transports errechnen.

Unter anderem von folgenden wissenschaftlich untermauerten Berechnungsmodellen ging Corine Mauch (Interface), welche die Studie erarbeitete, aus: Eine erwerbstätige Person, die sich neu regelmässig bewegt, ist pro Jahr einen Tag weniger krank und verursacht damit weniger direkte Behandlungskosten sowie keinen Netto-produktionsausfall. Diese erwerbstätige Person verursacht rund 750 Franken weniger volkswirtschaftliche Kosten pro Jahr. Oder: Pro Person, die andauernd nicht mehr passiv raucht, lassen sich statistisch gesehen Kosten von fast 65 000 Franken pro Jahr sparen (infolge verminderter Fälle von Lungenkrebs).

NUTZEN, TENDENZIELL EHER NOCH HÖHER

Doch zurück zu den Aktivitäten des BAG im Bereich Gesundheit und Umwelt. Das Endergebnis der Berechnungen zeigt, dass der so ermittelte volkswirtschaftliche Nutzen im Bereich Gesundheit mit insgesamt 19,6 Millionen Franken die entsprechenden Programmkosten um das fast anderthalbfache übersteigt. Ein Nutzen, der grösstenteils wegfällt, sobald die Thematik nicht mehr in diesem Masse weitergeführt wird. Die Zahlen basieren nach Aussage von Corine Mauch sogar auf eher konservativen Annahmen, da gewisse Multiplikationseffekte

in der Studie nicht berücksichtigt worden seien. Dabei weisen 26 der 29 berechneten Aktivitäten einen gleich bleibenden oder sich künftig verstärkenden Entwicklungstrend auf. Der grösste Anteil des errechneten Nutzens fällt mit knapp 60 Prozent im Bereich Wohnen an (davon Rauchen 33 Prozent oder gut 6 Millionen Franken, Hitzebelastung 23 Prozent, bzw. 4,6 Millionen Franken), der zweitgrösste im Bereich Mobilität (knapp 30 Prozent). 12 Prozent stammen aus dem Bereich Natur.

Eine Zusammenfassung der Berechnungen finden Sie im Internet unter www.apug.ch ■

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Gesundheitspolitik
Abteilung Multisektorale
Gesundheitspolitik
Sektion Gesundheit und Umwelt
Telefon 031 323 06 01